

Kuddewörder Kirche startet mit Rose



„Rose de Resh“ ist die Lieblingsblume von Dörte Rausch. FOTO: HFR

Kuddewörde. Mit einem Rosen-Gottesdienst um 16.30 Uhr und einer vorherigen Rosenführung (15.30 Uhr) startet die Kirchengemeinde Kuddewörde am Sonntag, 14. Juni, aus der Corona-Pause. Pastor Egmont Rausch und Kirchenmusiker Markus Schell gestalten den Gottesdienst.

Wenn von „The Pilgrim“, „Rose de Resh“ oder auch „Constance

Spry“ die Rede ist, kommen Gärtner ins Schwärmen: Alte englische oder auch historische Rosensorten krönen jetzt im Rosenmonat Juni Gärten und Parks mit ihrer himmlischduftenden Farben- und Formenvielfalt. Dem Himmel nah ist das alte Gotteshaus in Kuddewörde. Um die Andreaskirche herum blühen derzeit 50 verschiedene Rosensorten. „Im Christentum ist die Rose das

Symbol für die Liebe. Wir widmen uns mit Texten und Musik der Erinnerung an den Rosenkranz. Der Pfarrer Egmont Rausch seiner Ehefrau Dörte seine Liebe. Die Kirchengemeinde Kuddewörde ist eine Expertin für Pflanzen. Zusammen haben wir eine Reihe von Gottesdiensten zum Rosen-Thema gestaltet. Interessant ist, wenn viele Inter-

50 Jahre in einem Betrieb

Mölln. Der Möllner Firma Murjahn ist Rita Tänzer seit fünf Jahrzehnten treu. Carsten Burmester gratulierte der Jubilarin jetzt mit Blumen und lobte die Fachkompetenz der Mitarbeiterin, die 1970 als Bürokauffrau anfang. Das schafft heute kaum noch jemand, aber Rita Tänzer ist es gelungen: Seit nunmehr 50 Jahren arbeitet sie für denselben Betrieb. Am 1. Juni 1970 begann sie ihre Ausbildung zur Bürokauffrau bei der Firma „Heinr. Murjahn“ in Mölln, wurde nach bestandener Prüfung übernommen und blieb. Bis heute ist sie für den Fachgroßhandel für Sanitär, Heizung und Haustechnik in der Feuergräfenstraße im Bereich Buchhaltung und Verkauf tätig.

„Wir sind dankbar, dass Rita Tänzer mit ihrer freundlichen, aufgeschlossenen Art und Fachkompetenz unsere Kunden seit so vielen Jahren betreut“, lobt Carsten Burmester, der das inhabergeführte Traditionsunternehmen in fünfter Generation leitet. „Ich habe mich immer wohl gefühlt – auch unter der Leitung von Großvater und Vater des heutigen Chefs“, erwidert Tänzer.

Nur einmal direkt nach der Ausbildung habe sie sich woanders beworben, doch ihr war schnell klar, dass sie den Kontakt zur Kundschaft braucht. Inzwischen arbeitet die jetzt 66-Jährige nicht mehr in Vollzeit. Ans Aufhören denkt sie aber noch lange nicht. „Mir macht die Arbeit nach wie vor Spaß und außerdem hält sie mich fit“, fügt sie hinzu.



Gerd Vogler (links) und Alfred Petersen mit ihrem Protestschild am Fahrradweg in Niendorf bei Berkenthin. FOTO: MATTHIAS SCHÜTT

Strenge Auflagen für Blühstreifen an der Straße

Der Verein Duvenseer Moor will säen, aber nicht jede Pflanze darf am Wegesrand ausgebracht werden. Handelsübliche Blühmischungen sind dort verboten – und andere gibt es nicht.



Carsten Burmester gratuliert mit Blumen und Corona-Abstand: Seit 50 Jahren ist Rita Tänzer für Heiner Murjahn in Mölln tätig. FOTO: HFR

Unter Drogen Unfall verursacht

Schwarzenbek. Ein unter Drogen stehender Autofahrer hat am Dienstagabend in Schwarzenbek einen Unfall verursacht und ist geflüchtet. Wie die Polizei mitteilte, befuhr der 21 Jahre alte Mann aus Schwarzenbek mit seinem BMW die Gülzower Straße in Fahrtrichtung Hamburger Straße. Er bog auf einen Kundenparkplatz ab, verlor dabei die Kontrolle über sein Auto, stieß mit dem rechten Hinterrad gegen einen Kantstein, beschädigte diesen und suchte das Weite. Der Mann wurde wenig später von Beamten des Polizeireviers Schwarzenbek auf einem Parkplatz in der Hamburger Straße gestellt. Er verhielt sich während der Kontrolle so auffällig, das die Polizisten einen Drogentest machten, der positiv ausfiel. Der 21-Jährige hatte Betäubungsmittel genommen. Er muss sich nun wegen der Gefährdung des Straßenverkehrs und des unerlaubten Entfernens vom Unfallort verantworten.

Von Matthias Schütt

Duvensee. Das Projekt Blühwiesen des Vereins Duvenseer Moor wächst gewaltig: Im Frühjahr 2019 waren in Duvensee und Umgebung auf 17 Hektar – das sind 170 000 Quadratmeter – Blühwiesen angelegt worden, in diesem Jahr wuchs die Fläche auf 29 Hektar. Die Blütenpracht dient nicht nur dem Nahrungsangebot von Bienen, Hummeln und Faltern, sondern auch als Rückzugsort für niederes Wild, wie Hasen und Rebhühner.

Trotz der Erfolge ist die Stimmung unter den 340 Vereinsmitgliedern getrübt: Obwohl sich beim Insektenschutz alle beteiligten Gruppen grundsätzlich einig sind, beklagt der Vereinsvorsitzende Gerd Vogler ein Verbot des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (LLUR), die handelsüblichen Blühmischungen auch im öffentlichen Raum auszubringen, etwa an Wegesrändern, dem sogenannten Straßenbegleitgrün. „Bis zu diesem Frühjahr galt eine gesetzliche Übergangsfrist“, hat Vogler erfahren. „Ab sofort jedoch dürfen Öllein, Perserklee, Phacelia und viele andere Pflanzen, die als fremdartig gelten, nur

Kraniche ablenken

Kraniche ablenken ist eins der Projekte, das die Mitglieder des Vereins Duvenseer Moor neben den Blühwiesen zur Zeit verfolgen. Um Schäden im frischen Mais zu vermeiden, haben Mitglieder seit April Ablenkungsfütterungen für Kraniche organisiert. Zwischen Klinkrade und Duvensee „holen sich dort um die 100 Kraniche ihre tägliche Mairation ab“, berichtet Gerd Vogler. Die Landwirte haben bisher keine Schäden gemeldet.

Weitere Aktivitäten sind der Bau von Ruhebänken und die Anlage von Streuobstwiesen, für die im Herbst noch Flächen ab 1000 Quadratmeter gesucht werden. Für diese und andere Aktivitäten ist der Verein auf Spenden angewiesen. Den größten Posten im Etat stellt die Aufwandsentschädigung dar, die Landwirte für die Anlage der Blühwiesen auf ihren Feldern erhalten.

Mehr Infos: verein-duvenseer-moor.de

noch auf privaten oder landwirtschaftlichen Flächen ausgesät werden.“

Warnung vor „Wundertüten“

Hintergrund ist der § 40 des Bundesnaturschutzgesetzes, der das Ausbringen von Pflanzen in der freien Natur verbietet, „deren Art in dem betreffenden Gebiet (...) nicht oder seit mehr als 100 Jahren nicht mehr vorkommt.“ Die Regelung stammt aus dem Jahr 2010, trat aber erst nach einer Übergangszeit von zehn Jahren in diesem Frühjahr in Kraft. Nur noch Mischungen, die nachweislich aus der betreffenden Region stammen, dürfen ausgesät werden. „Das ist notwendig, um die einheimischen Ökosysteme zu schützen“, hält Simon Kellner vom LLUR dem Verein entgegen. Im Jahresbericht 2019 des schleswig-holsteinischen Umweltministeriums hat Kellner die handelsüblichen Blühmischungen als „Wundertüten“ bezeichnet: „In den seltensten Fällen ist der Inhalt vollständig deklariert.“ Schon deshalb könne es keine Ausnahmegenehmigung geben.

„Leider sind die erlaubten Saatmischungen aber nicht zu bekommen“, bringt Alfred Petersen vom Vereinsvorstand Duvenseer Moor das Dilemma der Bürgerinitiative auf den Punkt. „Wir haben bei allen angefragten Händlern Absagen erhalten.“ Offensichtlich wurde die Übergangszeit nicht dazu genutzt, die notwendigen regionalen Saaten anzubauen und auf den Markt zu bringen. Wegesränder werden deshalb noch auf Jahre hinaus unbesät bleiben.

Protestschild am Radweg

Für den Verein ist das ärgerlich, weil bereits ein 1,5 Meter breiter Streifen am Fahrradweg zwischen Niendorf und Gölldenitz für die Aussaat vorbereitet worden war. Am vergangenen Wochenende stellten Vogler und Petersen dort ein Hinweisschild auf als Protest gegen das Pflanzverbot. „Bei allem Verständnis für den Artenschutz“, so Vogler, „ist es schon schwer zu verstehen, warum auf dem Straßengrün neben einem Feld die dort erlaubten Gräser nicht hin dürfen. Das würde das Ökosystem wohl kaum gefährden.“ Er sieht den Verein Duvenseer Moor ausgebremst, „gerade jetzt, wo sich immer mehr Menschen für den Insektenschutz begeistern“



ung der Gemeinde Schretstaken

Stubben, 09.06.2020

Bekanntmachung
Ellausschusses der Gemeinde Stubben am Donnerstag,
ermittlesaal „Alte Schule“. Die amtliche Bekanntmachung
se, die veröffentlicht.